

Der lutherische Weltbund in Stuttgart

Der eine oder andere hat es vielleicht auch in der Zeitung gelesen: vom 20. bis 27. Juli tagt der lutherische Weltbund in Stuttgart. Neben Landeskirche und Evangelischer Kirche Deutschlands also noch ein lutherischer Weltbund, was auch immer das nun wieder sein mag. In einem Informationsblatt zur Tagung heißt es: „Die Gäste kommen miteinander ins Gespräch und feiern gemeinsam die weltweite Gemeinschaft der lutherischen Kirchen“ und „Von der Arbeit vor und während der Tagung sollen auch Impulse in die Württembergische Landeskirche ausgehen“. Schön und gut, aber das ist nun auch nicht wirklich eine Antwort auf die Frage, was denn nun der lutherische Weltbund eigentlich ist und welche Ziele er verfolgt.

Der lutherische Weltbund wurde 1947 in Schweden gegründet und ist ein Zusammenschluss von Kirchen, welche auf die lutherische Reformation zurückgehen. Er zählt 140 Mitgliedskirchen in 78 Ländern. Grundlage seiner Arbeit sind die Bibel und die lutherischen Bekenntnisschriften. Das heißt konkret, dass alle Mitgliedskirchen in den drei altkirchlichen Glaubensbekenntnissen und in den Bekenntnissen der lutherischen Kirche, insbesondere in der Augsburgischen Konfession und im Kleinen Katechismus Martin Luthers, eine zutreffende Auslegung des Wortes Gottes sehen.

Aufgabe des lutherischen Weltbundes ist die Verbesserung der Zusammenarbeit der lutherischen Kirchen in der Welt. Dies bedeutet, theologische Perspektiven im Umgang mit heutigen Herausforderungen zu entwickeln, wie zum Beispiel wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Armut, die Beziehung zwischen Christen und Muslimen, aber auch die Auseinandersetzung mit fundamentalistischen Tendenzen.

Einen großen Teil der Arbeit des lutherischen Weltbundes bilden die Diakonie und die Entwicklungshilfe. Hierfür werden circa 80% des Gesamtbudgets ausgegeben.

Im Bereich Entwicklungshilfe gibt es sogenannte

Länderprogramme, welche ursprünglich aus Hilfs-einsätzen nach Katastrophen hervorgingen. Im Anschluss an die akute Nothilfe sollen Folgeprojekte in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung vor Ort zu Nachhaltigkeit und Eigenständigkeit führen. So verlagerten sich die ursprünglich auf Nothilfe nach dem Krieg ausgerichteten Projekte auf dem Balkan inzwischen hin zu Projekten für Wiederaufbau und Sanierung. Beispiele dafür sind der Wiederaufbau von Häusern, landwirtschaftliche Hilfsprogramme und Programme für die Rückkehr Vertriebener.

Finanziert wird der lutherische Weltbund zu knapp 70% durch die Mitgliedskirchen, zu gut 8% durch Organe der Vereinten Nationen und zu circa 10% durch selbsterwirtschaftetes Geld. Lediglich etwas mehr als 1% kommen von staatlichen Stellen.

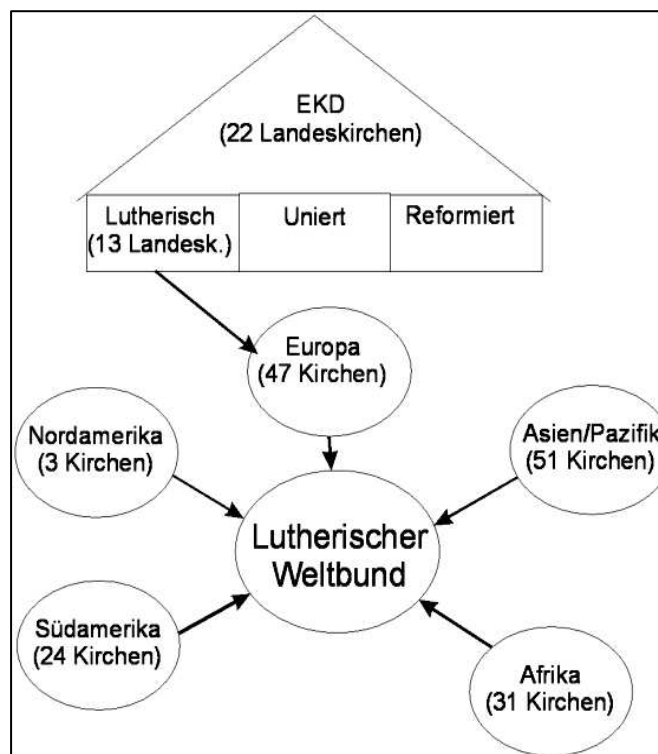
Von den 22 evangelischen Landeskirchen in Deutschland sind 13 lutherisch, darunter auch die württembergische. Die 13 lutherischen Landeskirchen sind nun wiederum im Deutschen Nationalkomitee des lutherischen Weltbundes zusammengeschlossen und Mitglieder im lutherischen Weltbund. Innerhalb des lutherischen Weltbundes herrscht Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft, das heißt völlige Anerkennung untereinander.

Mögen sich die 140 Mitgliedskirchen auch ihrer gemeinsamen Wurzeln

und Geschichte bewusst sein, so herrscht dennoch zum Teil große Uneinigkeit über Praktiken der Gegenwart. So gibt es

etwa in der Frage der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare große Spannungen.

Ein anderer Streitpunkt ist die Frauenordination: 37 Mitgliedskirchen ordinieren noch immer keine Frauen. Und darunter sind durchaus auch Kirchen der „aufgeklärten“ westlichen Welt, wie zum Beispiel die lutherischen Kirchen Australiens, Südafrikas, Kanadas und Brasiliens. Unsere nationale Wirklichkeit mag uns etwas anderes zeigen, doch auch innerhalb der evangelischen Christenheit sind viele Kirchen leider noch nicht mal im 20. Jahrhundert angekommen, vom 21. ganz zu schweigen.



Zusammensetzung des lutherischen Weltbundes (durch kontinentübergreifende Kirchen ergibt die Summe der Einzelkirchen mehr als 140)